

PGs Welt



2/2012

A person with dark curly hair, seen from the side, is cleaning a large window with a black squeegee. The window is covered in white cleaning foam. Through the window, a modern building with large glass windows and some greenery are visible.

**Klarheit
schaffen**

Liebe Leserinnen und Leser!

„Aufgrund der verspäteten Ankunft der Verkehrsmaschine . . .“ Wir erkennen sofort: Das ist eine Durchsage auf einem Flughafen. Und woran erkennen wir dies? Am Begriff Verkehrsmaschine, natürlich. So ein Wort würde kein normaler Mensch in den Mund nehmen, wo doch fliegen oder Flugzeug oder Flieger so viel treffender sind. Die Spezialistensprache ist ein altes Übel, sie gibt es auf jedem Wissensgebiet. Seit die Welt besteht, hat es Leute gegeben, die versuchen, Nichteingeweihte mit ihrem „Abrakadabra“ zu beeindrucken: von den Priestern der Antike bis heute zu Ärzten, die von „erhöhter Körpertemperatur“ reden statt von Fieber und damit mächtig Eindruck machen.

So oder ähnlich muss es den vielen Eltern gehen, die Jahr für Jahr ihre Kinder aufs Gymnasium schicken. Sie werden immer wieder mit einer Fachsprache konfrontiert, die sie nicht verstehen, und bleiben deshalb oft ratlos zurück. Es ist auch nicht mehr einfach, all das zu verstehen, was in den letzten Jahren passiert ist. Vom fächerübergreifenden Unterricht über Standards und IZBB bis zu Individualisierung – für viele stellen sich viele Fragen. Ist das noch die alte Penne von früher? Sind die Lehrer noch aus Fleisch und Blut? Hat man es mit einem High-Tech-Projekt zu tun oder ist alles nur eine Mogelpackung für längst Bekanntes?

Klartext zu reden oder Licht ins Dunkel zu bringen, liebe Eltern, das will sich dieses Heft zur Aufgabe machen. Wir wollen erklären, was **Individualisierung** heißt und bedeutet, was das **KaVo-Projekt** ist und welchen Beitrag die **Biotechnologie-** und **Gentechnologie-AG** zur Förderung der Schülerinnen und Schüler leistet.

Das ist schwierig genug und würde es uns in Ansätzen gelingen, Klarheit zu schaffen, hätten wir schon ein gutes Stück geschafft. Denn Klarheit bringt Einsicht und Einsicht bringt Vertrauen, ohne dieses Fundament ist pädagogische Arbeit nicht möglich. Wir werben also um Vertrauen, dass wir Ihre Kinder ans richtige Ufer bringen und Sie dabei mitnehmen wollen als interessierte, wissende Begleiter. Dass Sie an dieser Gemeinschaft ein großes Interesse haben und mitwirken wollen, haben wir nicht erst seit den Projekttagen erfahren, als Eltern zusammen mit Kolleginnen und Kollegen halfen, den durch die Abiturkorrekturen belasteten Lehrern einen Freiraum zu ermöglichen.

Außerdem verabschieden wir in diesem Heft wieder Kollegen, die über einen langen Zeitraum die Schule geprägt haben. Diese gehen in ihren wohlverdienten Ruhestand und dafür wünschen wir ihnen das Beste und uns allen schöne Ferien!

Holger Berg/Johannes Geyer

Individualisiertes Unterrichten – aber wie?

„Alle Schülerinnen und Schüler werden nach ihren Begabungen gefördert.“ Das steht so in unserem Konzept und genau das bedeutet für uns am PG individualisiertes Lernen. In Diskussionen mit Eltern und Schülern erreichten wir für diese Vorhaben große Zustimmung. Das Ziel ist klar, der Weg dahin wird allerdings erst beim Gehen entstehen. Mit den folgenden Ausführun-

gen möchte ich Sie, liebe Eltern, auf unserem Weg mitnehmen.

Innovative Lehrkräfte, Schulpolitiker oder Bildungsforscher – viele reden von der Notwendigkeit einer Individualisierung des Unterrichts. Sie wollen die Lehrer ermutigen, keine Angst vor der Vielfalt der Schüler zu haben und diese Unterschiedlichkeit vielmehr als Bereicherung wahrzunehmen.

Individualisiertes Unterrichten - aber wie?

Andererseits gibt es bisher nur sehr vereinzelt öffentliche Gymnasien, die Individualisierungsmodelle erfolgreich umsetzen. Der Begriff „Individualisierung“ selbst ist dabei nicht eindeutig und wird häufig mit „Einzelbetreuung“ oder „Differenzierung“ gleichgesetzt. Ich möchte anhand folgender Fragen darlegen, wie sich die Diskussion auf unsere Arbeit auswirkt und wie wir damit umgehen, um Ihren Kindern einen optimalen Bildungsweg zu eröffnen:

1. Was bedeutet es für den traditionellen Unterricht, wenn er der Individualisierung Rechnung tragen soll? Wie müsste er verändert werden, dass kein Schüler über- oder unterfordert wird und Lehrkräfte dennoch ihre Unterrichtsvorbereitung in angemessener Zeit und Qualität leisten können?

2. Wie gehen wir am Pestalozzi-Gymnasium mit dieser Herausforderung um?

1. Traditioneller Unterricht und Veränderungsziele

Ausgangslage: Die Lehrkräfte stecken viel Zeit in eine sorgfältige Unterrichtsvorbereitung, die auf einen „Durchschnittsschüler“ ihrer Klasse ausgerichtet ist. Dabei gehen sie in der Regel nach den sogenannten „7 Gs“ vor: „Der *gleiche* Lehrer unterrichtet alle *gleichaltrigen* Schüler in *gleichem* Tempo mit dem *gleichen* Material im *gleichen* Raum mit den *gleichen* Methoden und dem *gleichen* Ziel“ (A. Helmke). Diese Form des Unterrichts hat sich in empirischen Studien als nicht genügend wirksam und nicht nachhaltig erwiesen. Für alle das Gleiche – das passt für zu wenige. Eine angemessene Antwort auf die Herausforderung zunehmender Unterschiedlichkeit der Lernenden wird in der Bildungsforschung und -politik in Baden-Württemberg (partiell übergreifend) darin gesehen, das Lernangebot zu individualisieren. Wichtig ist es, bei der Lösungssuche darauf zu achten, dass es ebenfalls Studien gibt, die belegen, dass ein individualisierender Unterrichtsstil als

solcher nicht in jedem Fall den herkömmlichen Unterrichtsformen überlegen ist. Auch der neue Unterrichtsstil muss Qualitätskriterien genügen, um die gewünschte Wirkung entfalten zu können. Dosierung und Timing müssen z.B. stimmen, genauso wie das pädagogisch sensible Vorgehen der Lehrkräfte und die Eigenmotivation des Schülers.

Um unseren Unterricht hin zu mehr individualisierten Lernangeboten zu verändern, brauchen alle Beteiligten das Zutrauen, dass der notwendige Aufwand den zu erwartenden Ertrag rechtfertigt und die nötigen Mittel für die Umsteuerung zur Verfügung stehen.

Individualisierter Unterricht hat zum Ziel, der Lernsituation jedes einzelnen Kindes so zu entsprechen, dass es erfolgreich weiterlernen kann. Das bedeutet, dass das Lernangebot vom Einzelnen genutzt werden kann, dass dafür die Voraussetzungen wie das persönliche Vorwissen und die Lernstrategien zum Angebot passen. Kurz: Das Angebot muss „lernbiografisch“ stimmig sein, denn genau dann findet keine Über- und Unterforderung statt, sodass anzunehmen ist, dass Motivation und Lernfreude erhalten bleiben. Das ist unzweifelhaft ein lohnendes Ziel!

Muss nun jede Lehrkraft für jeden Schüler ein eigenes Lernpaket schnüren, für die Klasse also rund 30 Lernpläne erstellen? Nein! Das ist weder realistisch möglich noch wünschenswert. Individualisiertes Lernen ist nicht gleichzusetzen damit, dass nun jedes Kind alleine seine Arbeit erledigt. Das soziale Lernen in Gemeinschaft, z.B. auch in kleineren Gruppen, verbunden mit gegenseitiger Unterstützung bleibt wichtiger Bestandteil für ein gutes Lernumfeld der Schülerinnen und Schüler.

Individualisiertes Unterrichten – aber wie?

2. Umgang mit Vielfalt am PG

Im Selbstverständnis der Lehrer, Schüler und Eltern an unserer Schule ist fest verankert, dass wir den Anspruch einlösen wollen, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ganzheitlich und begabungsgerecht zu fördern: Mit Kopf, Herz und Hand!

Der Aufbruch zu unterschiedlichen Angeboten für individuelle Neigungen und Begabungen erfolgt am PG also nicht erst heute als modischer Trend, sondern liegt schon länger zurück, z.B. mit der Entscheidung für die drei Profile ab der Mittelstufe (Musik, NwT, Sprachen) oder der Ausgestaltung des umfangreichen EVA- und AG-Angebots im Zuge der Einführung der Ganztagschule und der Rhythmisierung des Schulalltags.

Neigungsprofile und Zusatzangebote

Im aktuellen Schuljahr können wir uns darüber freuen, dass 50 Wahlangebote rund 800 Interessenten gefunden haben. In der Rückmeldung des Fremdevaluationsteams des Landes Baden-Württemberg wird unser Ganztagskonzept mit der Verzahnung des Pflicht- und Wahlangebots als gelungenes Bildungskonzept gewürdigt. Insbesondere die Rückmeldungen aus der Eltern- und Schülerschaft spiegeln hier eine große Zufriedenheit! In Stadt und Region wird unser Gymnasium mit dem hohen Niveau des Musikzugs assoziiert. Im vergangenen Schuljahr wurden wir als MINT-freundliche Schule ausgezeichnet (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Im kommenden Schuljahr soll das Sprachprofil weiter geschärft werden. Nach Zustimmung der Gremien und im Einvernehmen mit dem Schulträger werden wir beim Land den Antrag zur Einrichtung eines bilingualen Englischzugs stellen. Wenn alles planmäßig läuft, können wir im Schuljahr 2013/14 damit starten.

Differenzierende Lernarrangements

Differenzierende Lernangebote zu entwickeln, das wird ein pädagogischer Schwerpunkt des kommenden Schuljahres sein: Sie werden in den Unterricht integriert, aber dennoch von Schülern selbstorganisiert, auch über längere Phasen, bearbeitet. Die Aufgaben sind dabei auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Einzelnen abgestimmt und ermöglichen so eine gewisse Auswahl, sich für einen Beitrag selbst zu entscheiden und Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Lehrkräfte und Schüler sammeln dabei eigene Erfahrungen, die zusammen mit Impulsen von außen für die Weiterarbeit genutzt werden. Und wie kann das gelingen?

Im Dialog mit dem Vorstand des Elternbeirats und Vertretern aus dem Schulentwicklungsteam ist folgende Planung entstanden:

1. Ausgewählte Teams aus interessierten Lehrkräften, Eltern und Schülern können gemeinsam im ersten Halbjahr 2012/13 Schulen besuchen, die als Vorbilder für unterschiedliche Individualisierungskonzepte gelten, um dann in den Gremien über ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu berichten. So holen wir Erfahrungswissen aus anderen Schulen ans PG.
2. Der Pädagogische Tag am 9.11.2012 wird konkret genutzt, Differenzierungsaufgaben wie oben beschrieben in kleinen Fachgruppen für aktuelle Unterrichtsstunden zu entwickeln. Grundlage für diese Arbeit wird das pragmatische Konzept zur „Individualisierung im Unterricht“ von Prof. Dr. Heinz Klippert sein, einem bundesweit gefragten Experten für Unterrichtsentwicklung.
3. In einer Auftaktveranstaltung am 8.11.2012 wird er Schüler- und Elternvertretern sowie dem Lehrerkollegium seine Gedanken vorstellen und zu unseren Fragen oder Anliegen Rede und Antwort ste-

Individualisiertes Unterrichten - aber wie?

hen. Mit genauen Handlungsanweisungen, wie sein Konzept in die alltägliche Praxis unseres Unterrichts umgesetzt werden kann, können wir dann am Tag darauf miteinander in die Experimentierphase einsteigen.

Eine gemeinsame Auswertung wird im zweiten Schulhalbjahr erfolgen. Auf deren Grundlage werden wir dann das weitere Vorgehen miteinander vereinbaren.

Vor uns liegen eine Reihe nicht einfacher Aufgaben und spannender Lernchancen. Aufgrund der konstruktiven Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern am PG können wir zuversichtlich ans Werk gehen. Vielen Dank für die schon bisher zahlreiche, tatkräftige Unterstützung!

Sabine Imlau

KaVo-Förderprogramm

Der Mensch muss sich in der Welt selbst forthelfen. Dies ihn zu lehren, ist unsere Aufgabe.

Johann Heinrich Pestalozzi

Da der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule eine zweite Einschulung und damit eine große und weitreichende Veränderung für die Schüler und Schülerinnen darstellt, gilt es, diesem Umstand mit besonderer Aufmerksamkeit und mit besonderen Maßnahmen zu begegnen. Deshalb achten wir am PG darauf, den Schülern und Schülerinnen den Übergang aus der Vertrautheit der Grundschule in die anfängliche Ungewissheit der weiterführenden Schule zu erleichtern.

Hier kommt nun ein weiterer wichtiger Aspekt hinzu. In unserer Orientierungsbrochure für den Start am Pestalozzi-Gymnasium „Das PG von A bis Z“ steht unter *F* neben *Fahrräder*, *Feueralarm*, *Förderverein* und *Fundsachen* auch der Begriff „Fördergarantie“ mit der Erläuterung: „Solltest du Schwierigkeiten in der Schule haben, bekommst du bei uns Unterstützung und Hilfe. Dank einer Spende der Firma KaVo können wir dir eine Fördergarantie für die Klassen 5/6 geben.“

Das hört sich prima an, jedoch stellt sich die Frage, was man sich unter dieser För-

dergarantie vorzustellen hat. Die Schüler und Schülerinnen einer Klasse stellen in jedem Fach ein Leistungsspektrum dar. Leistungsunterschiede erklären sich durch Unterschiede in den bisher erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten, im Abstraktionsvermögen und kausalanalytischem Denken, in der Motivation, im Lerntempo, in der Selbstorganisation der eigenen Lernprozesse und durch die familiäre Lernsituation.

Und jeder Schüler, jede Schülerin hat ein Potenzial! Dieses Potenzial sinnvoll und effektiv zu fördern bedeutet, noch mehr die Stärken und Schwächen des Einzelnen zu erkennen und an diesen anzusetzen. Deshalb wollen wir die Lernausgangslagen der neuen 5er in den Kernfächern stärker berücksichtigen, die Schüler und Schülerinnen der 5./6. Klassen nach individuellem Bedarf in ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer Lernkompetenz fördern, um oben genannte Unterschiede teilweise zu nivellieren.

Um dies zu erreichen wird in Klasse 5 ein Kernteam von fünf Lehrern zur Unterstützung des Klassenlehrers gebildet, damit die Klasse bzw. die Schüler und Schülerinnen individueller betreut werden können. Zudem stellen in den ersten Wochen diagnostische Aspekte einen unterrichtlichen

KaVo-Förderprogramm

Schwerpunkt dar, um den momentanen Lernstand zu ermitteln (Diagnostetests und Selbsteinschätzungsfragebögen). Aus den Ergebnissen kann die Klassenkonferenz dann feststellen, ob und in welchem Umfang Förderbedarf besteht und ob eine Empfehlung für die Teilnahme an den Fördermaßnahmen ausgesprochen wird. Durch einen Elternbrief oder auf Wunsch durch ein Beratungsgespräch werden die Eltern in den Entscheidungs- und Dokumentationsprozess der individuellen Lernentwicklung verantwortlich eingebunden. Es kommt dann bei Zustimmung zu einer Lernvereinbarung, um dann nach den Herbstferien mit dem Förderprogramm mit unseren Förderlehrern, unterstützt von den Lernpaten und Lerncoaches, starten zu können. Damit die Lernentwicklung dokumentiert werden kann, erfolgt zu bestimmten Zeitpunkten (z.B. zum Halbjahreswechsel) ein Erfahrungsaustausch aller Beteiligten über die Ergebnisse der Förderung – war die Förderung erfolgreich, konnte man seine Lücken schließen oder besteht weiterhin Förder- oder Beratungsbedarf, auch für Neueinsteiger? Am Ende des Schuljahres wird dann mit der Teilnahme am KaVo-Förderprogramm in Klasse 6

ebenso verfahren. Seit Mitte Mai dieses Jahres begleitet uns das Kultusministerium personell mit Herrn Dr. Arnscheid (als Berater und zur Projekt-unterstützung), um eine aussagekräftige Evaluation (=Bewertung) des Pilotprojekts sicherstellen zu können.

Da unser Projekt (nach einer Testphase Okt. – Dez. 2011 in Klasse 6) mit 15 Schülern und Schülerinnen aus Klasse 5 und 19 aus Klasse 6 ein Schuljahr durchlaufen hat, können wir folgendes berichten:

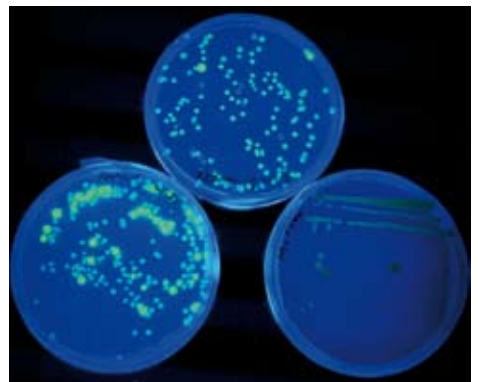
- Es sind einige Erfolge durch bessere Ergebnisse in Lernstandskontrollen des Fachunterrichts sichtbar.
- Lehrer berichten von mehr Mitarbeit und höherer Motivation im Unterricht.
- Eine Schülerbefragung ergab mehr Lernfreude, Mitarbeit und Selbstvertrauen.

Dies zeigt: Lernen und Leistung brauchen das Erlebnis des Erfolgs. Das macht Spaß. Und daraus entwickelt sich das zuversichtliche Vertrauen, den Dingen gewachsen zu sein. Lernen ist deshalb Persönlichkeitsentwicklung. Und umgekehrt. Und dann kann sich der Mensch auch in der Welt selbst „forthelfen“ – garantiert!

Veronika Kirsch

Gentechnik an der Schule

Brot, Käse, Bier oder Sauerkraut, seit dem Altertum nutzten Menschen bewusst oder unbewusst lebende Organismen zur Herstellung von Produkten. Genau darum geht es bei der Biotechnologie. Nur etwa 60 Jahre ist es nun her, dass die Biologen gelernt haben, wie Merkmale von Organismen in ihren Erbanlagen, den Genen, festgelegt sind. Seitdem hat sich die Gentechnik aufgemacht, Methoden zu entwickeln, die es erlauben, Organismen so in ihren Eigenschaften zu verändern, dass sie für ge-



wünschte Zwecke die notwendigen Stoffe maßgeschneidert herstellen.

Die Entwicklung der Gentechnik war in den letzten Jahren so rasant, dass ihre Erkenntnisse und Methoden auch Eingang in den heutigen Biologie-Stoffplan gefunden haben. Aber viele Experimente sind zu zeit- aufwändig und so bleibt die Auseinandersetzung mit dieser Disziplin im Unterricht theoretisch und damit auch unanschaulich.

Die beiden AGs Biotechnologie und Gentechnik am PG füllen diese Lücke und bieten für interessierte Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 10 die Möglichkeit, praxisnah und konkret selbst biotechnologische Versuche und gentechnische Experimente durchzuführen.

Die Biotechnik-AG wurde vor Jahren von Karin Ilg und Anton Müller mit Unterstützung von Boehringer Ingelheim, der Robert-Bosch-Stiftung und der Universität Ulm aufgebaut. Hier lernen Schülerinnen und Schüler als Voraussetzung zunächst mit den notwendigen Grundgeräten umzugehen und steril zu arbeiten. In Gruppen messen sie unter anderem das Wachstumsverhalten von Bakterien, untersuchen die Wirkung von Antibiotika und schließlich werden auch in vereinfachten biotechnologischen Verfahren Selbstbräunungsmittel, Zitronensäure oder der Jeansfarbstoff Indigo hergestellt und sogar im Selbstversuch getestet.

Auf diese AG aufbauend wurde in den letzten beiden Schuljahren eine weiterführende Gentechnik-AG angeboten. Damit man überhaupt gentechnische Experimente durchzuführen kann, braucht es ein speziell eingerichtetes, so genanntes Sicherheitsstufe 1 (S1)-Labor. Zusammen mit dem Wieland-Gymnasium verfügt das Pestalozzi-Gymnasium über eine solche Einrichtung. Wer an dieser AG teilnimmt, der zeigt nicht nur sein großes Interesse für die Biologie, sondern auch eine beacht-



liche Motivation, denn an den AG-Tagen bedeutet das nach dem Regelunterricht eventuell noch vier bis fünf (!) weitere Stunden Experimentierzeit an der Schule: Während im Fernsehkrimi der Kommissar innerhalb von fünf Minuten weiß, ob die Speichelprobe einen Täter überführt, dauert in Wirklichkeit die Gewinnung der DNA, die Vervielfältigung der Probe durch eine Polymerase-Ketten-Reaktion und die anschließende Analyse der Probe durch eine Gelelektrophorese nun mal mindestens so lang. In der AG wurde außerdem erfolgreich ein Gen für die Produktion eines grün fluoreszierenden Proteins aus einem Bakterium isoliert und mit molekularbiologischen Methoden in ein anderes Bakterium eingefügt, das bisher nicht in der Lage war grün zu leuchten.

In den beiden AGs wird ein neuer Schwerpunkt gesetzt. Mit diesem Angebot soll ganz bewusst den interessierten Schülern ein Einblick in die Arbeitsmethoden und Fragestellungen der modernen Biotechnologie gegeben und eine konkrete Hilfestellung für eine berufliche Orientierung ermöglicht werden. Im Übrigen bietet die Hochschule Biberach einen Studiengang Pharmazeutische Biotechnologie an.

Dr. Norbert Huck

Verabschiedungen



Hans Junginger (M, Ph)

Als dienstältester PG-Lehrer tritt Hans Junginger nach 38 Jahren nun in den wohlverdienten Ruhestand ein. In der Rückschau stellt der erfahrene Pädagoge fest, dass sich die Unterrichtsbedingungen während dieser langen Zeit stark verändert haben. So waren in seinen Anfangsjahren Klassenstärken von 36 Schülern der Normalfall. Die Arbeitsmaterialien bestanden noch aus Lückentexten, die auf Matrize geschrieben waren, und die neunte Klasse, die er in seinem ersten Jahr an unserer Schule übernahm, hat Hans Junginger bis ins Abitur geführt. Heute kaum noch vorstellbar!

Am PG hat Hans Junginger über Jahre hinweg die Physiksammlung betreut. Da er mit mehreren in etwa gleichaltrigen Kollegen angefangen hat, wuchs die Fachschaft schnell zusammen. Dazu trug z.B. auch bei, dass er mit den Kollegen die Abituraufgaben gemeinsam durchrechnen musste, da es keine Musterlösungen gab.

Gerne erinnert er sich an so manches gelungene Schullandheim, an schöne Kollegenabende oder gemeinsame Ausflüge.

Unvergessen sind ihm auch einige Abigags, vor allem jener, bei dem die frühere Schulleiterin, Frau Neidlein, in einer Stretch-Limousine von zu Hause abgeholt wurde, um dann ihr eigenes Auto im Foyer der Schule als Hauptgewinn einer Lotterie zu finden. Den Schülern wollte er immer eine bestimmte mathematisch-naturwissenschaftliche Denkweise vermitteln und ihnen ein Grundgerüst an Fachwissen mitgeben. Der Schule wünscht er für die nächsten Jahre die nötige Ruhe, um mehrere Jahre in Folge in die gleiche Richtung, die seiner Meinung nach an den Anforderungen des Abiturs ausgerichtet sein sollte, unterrichten zu können. Große Pläne für den Ruhestand hat er noch keine. Er möchte zunächst einmal seine Gesundheit so gut es geht wieder herstellen, alles Übrige wird sich dann ergeben. Dafür wünschen wir ihm alles Gute.

Anton Müller (B, Ch)

Ohne Chemie ist kein Leben möglich. Aber: Wie soll die Fachschaft Chemie ohne Anton Müller überleben? Der überaus beliebte Chemielehrer wechselt jetzt in den Aggregatzustand des Ruhestands.

Nach einigen Jahren in Ulm war Anton Müller seit 1981 am PG tätig. Sehr schnell hat er sich in Biberach eingelebt und in seinen beiden Fachschaften einen guten Ruf erworben. Bald zeichnete er auch schon für die Chemiesammlung verantwortlich. Als Lehrer war es ihm immer wichtig, die Schüler zur Selbständigkeit zu erziehen und stets an das Gute im Schüler zu glauben. Falls ihm dies einmal schwer gefallen ist, hat er hartnäckig daran weitergearbeitet und einfach nie aufgegeben.

Neben dem Unterricht war er mehrfach im Schullandheim und auch häufig bei Studienfahrten engagiert. Vor allem letztere werden ihm in Erinnerung bleiben, z.B., als Lehrer und Fahrer in Italien den liegen gebliebenen Bus selbst reparieren muss-



Stuttgart übrig bleiben. Und wer weiß, wie viele Hilferufe vom PG an seinem Telefon in Zukunft angezeigt werden!

Katja Trüg (D, E)

Der Schüler muss immer als ernstzunehmendes Individuum im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stehen. Mit dieser pädagogischen Grundeinstellung kam Katja Trüg 1975 ans PG und bis heute ist dies der rote Faden in ihrer beruflichen Tätigkeit geblieben. Sie ist immer sehr gerne Lehrerin gewesen und es war ihr auch wichtig, immer Klassenlehrerin zu sein, da sich bei dieser Tätigkeit ein besonders enger Kontakt zu den Schülern ergibt und somit auch mehr Empathie und menschliche Wärme möglich sind.

Diese Berufswahl hat es ihr auch ermöglicht Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen; so konnte Katja Trüg nach zwei Erziehungspausen von vier und fünf Jahren problemlos wieder in den Beruf zurückkehren, wofür sie sehr dankbar ist.

Ihr Engagement ging weit über den Unterricht hinaus. Nachdem sie erste Gehversuche im szenischen Spiel unternommen hatte, wagte sie sich zusammen mit ihrem Mann Gerhard 1993 an ein wirklich großes Projekt, als sie gemeinsam das „Dschungelbuch“ als Musical in der Stadthalle inszenierten. Die Begeisterung bei Schülern und Regisseurin war so groß, dass sie diese Arbeit gemeinsam fortsetzen wollten und die Theater-AG für die Unter- und Mittelstufe gründeten. Die erste eigene Aufführung dieser so genannten „Kleinen Theater-AG“ fand 1994 im Komödienhaus statt und nach einigen kleineren Auftritten inszenierte Katja Trüg zehn Aufführungen von Jugendbuchklassikern im Komödienhaus. Dass es der Regisseurin neben der reinen Spielfreude und dem Ausleben der Kreativität der Schüler auch auf die Qualität der Aufführungen ankam, hat man den Stücken stets angemerkt. Darüber hinaus

ten. Auch an seinen ersten Abigag am PG erinnert er sich gerne, als die Schüler alle Eingänge mit Schnee zugeschaufelt hatten und der komplette Unterricht an diesem Tag ausfiel.

Anton Müller hat immer gerne am PG unterrichtet, nicht zuletzt auch wegen des guten Arbeitsklimas im Kollegium, das stets von einem kollegialen Umgang miteinander geprägt war. Als sehr positiv empfand er auch den mit der Einführung der EVA-Stunden verbundenen Wegfall von Vertretungsstunden. Was er sicherlich nicht vermissen wird, sind die Konferenzen.

Für die Zukunft wünscht er der Schule, dass sie ihren guten Ruf bewahren möge und eine gute Weiterentwicklung nimmt. Im Ruhestand wird ihm sicherlich nicht langweilig werden, auch wenn er sich für die erste Zeit ganz bewusst nichts vorgenommen hat. An seinem Haus gibt es einige Arbeiten, die erledigt werden wollen, und auch kleinere Tätigkeiten im örtlichen Sportverein könnte er übernehmen. Aber es sollte immer noch genügend Zeit zum Radfahren, Binokel-Spielen und für die Spiele des VfB

Verabschiedungen



hat sie mehrfach den damaligen Schüleraustausch nach London organisiert und durchgeführt und war von Anfang für die Hausaufgabenbetreuung an unserer Schule mit verantwortlich. In der Einführung

der Ganztagschule sieht Katja Trüg die bedeutendste Veränderung und größte pädagogische Herausforderung für alle am Schulleben Beteiligten. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Eltern muss ihrer Ansicht nach noch intensiviert werden, weil die Schüler einfach mehr Zeit an der Schule als zu Hause verbringen. Das PG sieht sie bei dieser Aufgabe auf einem sehr guten Weg und ist zuversichtlich, dass dieses Vorhaben mit dem Engagement der neuen Schulleitung auch gelingen wird.

Für den Ruhestand hat sie schon viele Pläne. Zunächst möchte sie mehr Zeit mit ihren vier Enkelkindern verbringen, aber auch ihre künstlerische Tätigkeit würde sie gerne weiter intensivieren. Zusammen mit ihrem Mann möchte sie noch viele Reisen unternehmen, als ehemalige Leichtathletin läuft sie nach wie vor sehr gerne und zudem hat sie auch noch vor, sich ehrenamtlich in einer Einrichtung für ältere Menschen zu engagieren.

Markus Geiger

Verabschiedung Referendare

Mit Ende dieses Schuljahres haben folgende Referendare ihre Ausbildung abgeschlossen und starten ins Berufsleben:

Zahra Bayindir (D, B, Eth) geht an die Deutsche Schule nach Dubai.

Anneli Boog (D, B) geht an das Viktoria-Luise-Gymnasium in Hameln.

Lisa Heinzlbecker (E, F, Gkd) geht an das Hariolf-Gymnasium in Ellwangen.

Annette Huber (M, Mu) geht an das Gymnasium Weingarten.

Ramona Huchler (D, Spa) hat ihre Berufssuche noch nicht abgeschlossen, eventuell geht sie wieder ins Ausland.

Robert Löbelt (M, Ph) geht an ein Berufliches Gymnasium in Pforzheim.

Carolina Poyatos Requena (F, Spa) geht an das Kaufmännische Gymnasium in Heidenheim an der Brenz.



Unsere Abiturienten verabschieden sich vom PG und sagen: „Tschüss und Danke!“

Termine und anderes...

Runde Geburtstage

Unser Hausmeister Herr Booch konnte ebenso seinen 50. Geburtstag feiern wie unser Kollege Holger Berg. Ihren 60. Geburtstag durften unsere Kollegen Walter Häußler, Alexander Rach, Hubert Stöferle und Hermann Weißer feiern. Der ehemalige stellvertretende Schulleiter Erwin Steidle feierte seinen 70. Geburtstag.

Wir gratulieren!

Dienstjubiläum

Franz Härle (M, Ph) konnte sein 40. Dienstjubiläum feiern.

Wir gratulieren!

Charity-Walk

Der Charity-Walk im Rahmen von „Schule mal anders“ erbrachte einen Erlös von mehr als 23.000 €. Zwei Drittel des Betrages kommen dem Förderverein „Piéla-Bilanga“ zugute, ein Drittel dem Förderverein.

Fußballturnier

Das diesjährige Endjahresturnier für die Klassen 5-8 findet am Montag, 23. Juli, und für die Klassen 9-11 am Dienstag, 24. Juli, jeweils von 13-16 Uhr statt.

Verabschiedung

Unsere Kollegin Kathrin Jenne (M, kR, S)



verlässt uns am Ende dieses Schuljahres in Richtung Ellwangen an ein dortiges Gymnasium. Wir bedanken uns für ihr großes Engagement und wünschen ihr auf diesem Wege alles Gute!

Hochwertiger Preis fürs PG

Tanja Jäckle, Anja Koeleman, Nicole Zeiler und Julia Laub (J1) haben beim Wettbewerb „Deutscher Gründerpreis“ unter 1100 bundesweiten Teilnehmern den 5. Platz in Baden-Württemberg erzielt. Beim „Deutschen Gründerpreis“ geht es um die gezielte Förderung von Jungunternehmern.

Wir gratulieren!

Impressum

Verantwortlich:

- Holger Berg
- Johannes Geyer

Layout:

- Demian Schreijäg

Titelfoto:

- Karlheinz Kuhn

Fotos:

- Markus Geiger
- Dr. Norbert Huck
- Peter Sießegger

Auflage:

1250

Ausgabe:

2/2012

Erscheinungsdatum:

Juli 2012

Anschrift:

Pestalozzi-Gymnasium

Breslaustr. 8

88400 Biberach/Riss

Tel.: 07351/51 380

Fax.: 07351/51 518

e-mail: postman@pg-biberach.de

homepage: www.pg-biberach.de